

FRÉDÉRIC CHOPIN

MAZURKEN

KRITISCHER BERICHT

G. HENLE VERLAG MÜNCHEN

ABKÜRZUNGEN

E = Eigenschrift
S = Skizze
A = Abschrift
F = Französische Erstausgabe
D = Deutsche Erstausgabe
Dn = Nachdruck von D
W = Englische Erstausgabe
P = Polnische Erstausgabe

O'M = Französische Erstausgabe aus dem Besitz von Chopins Schülerin O'Meara mit handschriftlichen Eintragungen vorwiegend des Komponisten, auf die bei Zitierung dieser Quelle ausschließlich Bezug genommen wird.
Mi = Ausgabe von Mikuli, dem Schüler Chopins
Oxf = Oxford Edition (Edouard Ganche)
Pad = Polnische Ausgabe (Paderewski)

BI = Maurice J. E. Brown:
CHOPIN, AN INDEX
OF HIS WORKS IN
CHRONOLOGICAL ORDER,
London 1972.
o = oberes System
u = unteres System

Die Textrevision der Mazurken erfolgte nach den gleichen editorischen Richtlinien wie in den schon erschienenen Bänden dieser Ausgabe. Es wurde versucht, die Quellen in eine Rangordnung zu stellen und da, wo sich direkte Abhängigkeiten feststellen ließen, mehrere Quellen zu einer Quellenschicht zusammenzufassen. Von einigen Ausnahmen abgesehen wurde den Autographen als Quellen der Hauptwert zuerkannt. Standen nur die Erstausgaben zur Verfügung und gab es für eine unterschiedliche Werteinstufung keine Hinweise, so wurde jeweils die französische Erstausgabe als Hauptquelle zugrunde gelegt, weil diese in Paris erschienenen Ausgaben möglicherweise unter der Kontrolle des Komponisten entstanden sind. Wenig Bedeutung haben die englischen Erstausgaben, da sie meistens nach den auf dem Kontinent erschienenen Erstausgaben gestochen wurden.

Oxf und Pad wurden bei der Textrevision mit herangezogen, aber ohne daß diesen Ausgaben selbständiger Quellenwert zuerkannt wurde.

Bezeichnungen wie (Ms 1, Ms 2) usw. sollen zur Identifizierung der benutzten handschriftlichen Quellen nach dem Brown-Index dienen. Wenn solche Quellen bei Brown noch nicht erwähnt sind, wird ihr augenblicklicher Aufbewahrungsort angegeben.

Um die Fülle der textkritischen Anmerkungen, die sich ergeben haben, in angemessener Begrenzung zu halten, wurde nach folgendem Auswahlprinzip verfahren: Lesarten der Nebenquellen werden im allgemeinen nicht erwähnt, es sei denn, sie böten besonders interessante Aufschlüsse; Abweichungen unseres Notentextes von den die Textgrundlage bildenden Quellen werden nicht angeführt, wenn sie durch eine Parallelstelle und zugleich durch eine oder mehrere Nebenquellen gerechtfertigt erscheinen. Auch in der Textgrundlage nicht vorhandene Akzidentien, Verlängerungspunkte, Pedalzeichen u. ä., finden keine Erwähnung, wenn ihr Fehlen eindeutig auf einem Versehen beruht. Ebenso bleiben eindeutige Druckfehler unerwähnt.

Für die Reihenfolge der Mazurken bot sich eine Einteilung in folgende fünf Gruppen an:

I	Zu Lebzeiten erschienene Werke mit Opuszahlen	Nr. 1-41
II	Posthum erschienene Werke mit Opuszahlen	Nr. 42-49
III	Zu Lebzeiten erschienene Werke ohne Opuszahlen	Nr. 50-53
	(chronologisch nach Entstehung)	
IV	Posthum erschienene Werke ohne Opuszahlen	Nr. 54-57
	(chronologisch nach Entstehung)	
V	Anhang: Erstfassungen	Anh. 1- 3

OPUS 6 Nr. 1 fis-moll

BI 60

Quellen: E (aus dem Album Ferd. Hillers, Stadtarchiv Köln), D (Kistner, Leipzig, Nr. 996), Dn (Kistner), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1341), W (Wessel, London, Nr. 958).

E trägt die Aufschrift: „Mazurek, Paris 1832, Souviens toi de ton ami F. Chopin“. Da die Komposition schon 1830 entstand, muß es sich hier um eine spätere Niederschrift handeln, die als Albumblatt auch nicht als Vorlage für eine der Erstausgaben gedient hat. Die Abweichungen zwischen E und den Erstausgaben sind nicht nur im Hinblick auf die Artikulation und die Dynamik, sondern teilweise auch in der Harmonisierung und Führung der Baßakkorde so zahlreich, daß hier der nach den Erstausgaben redigierten Fassung die Fassung von E gegenübergestellt wird.

Fassung nach den Erstausgaben

Textgrundlage: F unter Heranziehung von D, Dn und W.

Takt

- 25 Tempobezeichnung fehlt in F.
 41 W hat hier *p*; ebenso T. 43, 45 und 47.
 45 Pedalschlußzeichen fehlt in F; ebenso fehlen alle Pedalzeichen in T. 53-55.
 69 In O'M ist *p ritenuto* gestrichen und *rit.* an den Anfang von T. 71 gesetzt.

Fassung nach E

Textgrundlage: E

Die Abweichungen zwischen dieser Fassung und der nach F wiedergegebenen Fassung erklären sich vielleicht aus der Tatsache, daß die Mazurka 1830 komponiert, das Albumblatt aber erst 1832 geschrieben wurde, wobei sich dann Abweichungen gegenüber der ursprünglichen Konzeption ergeben haben könnten.

OPUS 6 Nr. 2 cis-moll

BI 60

Quellen: E (Ms 2), S (Ms 1), D (Kistner, Leipzig, Nr. 996), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1341), W (Wessel, London, Nr. 958).

E weist keine Stechereintragungen auf, zeigt dagegen so starke Abweichungen von den gedruckten Fassungen der Erstausgaben, daß für den Druck wohl noch eine andere Vorlage zur Verfügung gestanden haben muß. Um noch an einem weiteren Beispiel zu zeigen, in wievielen Einzelheiten handschriftliche und gedruckte Quellen sich manchmal voneinander unterscheiden, werden hier noch einmal die gedruckte und die handschriftliche Fassung einer Mazurka gegenübergestellt.

Fassung nach den Erstausgaben

Textgrundlage: F unter Heranziehung von D und W.

Die von F, D und W überlieferte Metronombezeichnung $\text{♩} = 63$ kann als zu langsam in ihrer Authentizität angezweifelt werden. Mi hat $\text{♩} = 63$.

Takt

13, 61, 69 u. Vor *a* kein \sharp , das sich in neueren Ausgaben wie Mi und Pad, nicht aber in Oxf findet; beides ist möglich. Hier wurde es aus E und O'M (nur in T. 69) übernommen. Im jeweils folgenden Takt findet sich in allen Quellen bei a^1 weder \sharp noch \flat , auch kein Hinweis auf die Nebennote beim Triller. Es dürfte aber wohl ein Praller $a^1-h^1-a^1$ beabsichtigt sein, wie er in T. 14 in E ausgeschrieben ist, allerdings nur mit \flat vor *h*.

71 o In den Quellen 2. Note a^1 statt fis^1 ; in O'M schon korrigiert. Vgl. auch Parallelstellen.

Fassung nach E

Textgrundlage: E

OPUS 6 Nr. 3 E-dur

BI 60

Quellen: E (Ms 3), D (Kistner, Leipzig, Nr. 996), Dn (Kistner), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1341), W (Wessel, London, Nr. 958).

Auch bei dieser Mazurka stellt E sich als eine Album-eintragung dar, die keinesfalls als Vorlage für die Erstausgaben gedient haben kann. Sie weicht in vielen Einzelheiten von den gedruckten Ausgaben ab.

Textgrundlage: F

Die Metronombezeichnung in D und Dn $\text{♩} = 60$ beruht sicher auf einem Irrtum; W hat $\text{♩} = 160$.

OPUS 6 Nr. 4 es-moll

BI 60

Quellen: S (Ms 4), D (Kistner, Leipzig, Nr. 996), Dn (Kistner), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1341), W (Wessel, London, Nr. 958).

Textgrundlage: F

OPUS 7 Nr. 1 B-dur

BI 61

Quellen: E (Ms 1), A (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten aus dem Album der Zofia Walewska; Biblioteka Narodowa, Warschau), Dn (Kistner, Leipzig, Nr. 997), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1342), W (Wessel, London, Nr. 959).

E enthält keine Stechereintragungen und hat offenbar nicht als Stichvorlage für eine der gedruckten Ausgaben ge-

dient, da nicht unerhebliche Abweichungen zwischen E und den Erstaussgaben vorliegen. Interessant ist, daß E, sparsamer mit Artikulationszeichen versehen, formal von der gedruckten Fassung nach folgendem Formschema abweicht.

Gedruckte Fassung: A A B A B A C A C A
Eigenschrift: A A B A C A (A B A)

Die Wiederholung der eingeklammerten Teile ist nach E wahrscheinlich, jedoch nicht eindeutig.

A entspricht in der formalen Anlage E, verkürzt allerdings den Teil B um 2 Takte und weist starke Abweichungen von den übrigen Quellen auf, z. B. in T. 2, wo die Melodie durch eine von b^1 nach f^2 stufenweise aufsteigende Quintole gebildet wird, und in T. 11, in dem nur glatte Achtel – jedes mit Akzent versehen – notiert sind.

Textgrundlage: F

Takt

43 o In F Praller schon beim 4. Achtel; in O'M korrigiert. Vgl. auch Parallelstellen.

OPUS 7 Nr. 2 a-moll

BI 61

Quellen: A (Abschrift eines unbekanntes Kopisten), Dn (Kistner, Leipzig, Nr. 997), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1342), W (Wessel, London, Nr. 959).

A macht einen uneinheitlichen Eindruck. Während die Artikulation logisch und konsequent erscheint, gibt es zwei rhythmisch korrumpierte Stellen und auch falsche Vorzeichensetzung.

Textgrundlage: F unter bedingter Heranziehung von A.

Takt

1 Stellung des *p* wurde an den Auftakt zu T. 17 angeglichen; in den Quellen steht es am Anfang von T. 1. Vgl. auch T. 8.

7 u In F fehlt \sharp beim 3. Viertel. Dagegen findet sich ein \sharp vor *g* im folgenden Takt. Es gibt zwei Möglichkeiten der Interpretation: 1. Der Stecher von F hat das \sharp versehentlich ein Viertel zu spät gesetzt; das bedeutete für T. 8 einen moll-Akkord – eine Lesart, die sich bei A, Dn und Mi findet. 2. Das \sharp in T. 8 ist richtig gesetzt. Im 3. Viertel von T. 7 ist es dagegen versehentlich ausgelassen worden. Danach ergibt sich für T. 8 ein Dur-Akkord. Mit W, Oxf und Pad entscheiden wir uns für diese Lesart.

43 ff. W differenziert in der Dynamik und setzt hier *pp*, T. 45 ein *f*, T. 47 ein *p*, T. 48 ein *pp* und T. 53 noch einmal *pp*.

49 *a tempo* findet sich nur in W und Dn.

OPUS 7 Nr. 3 f-moll

BI 61

Quellen: E1 (Ms 2c), E2 (Ms 2a), Dn (Kistner, Leipzig, Nr. 997), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1342), W (Wessel, London, Nr. 959).

E1 befand sich früher im Archiv der Firma Kistner & Siegel in Leipzig. Auffallend ist jedoch, daß die Fassung aller drei Erstaussgaben von diesem Autograph so stark abweicht, daß es nicht als Stichvorlage gedient haben kann. Es finden sich auch keinerlei Stechereintragungen darin. Offenbar handelt es sich um ein Widmungsexemplar. Ebenfalls ein Widmungsexemplar ist E2 aus dem Stammbuch

eines ehemals bekannten Wiener Autographensammlers. Auch dieses Autograph weicht von den Erstaussgaben stark ab, stimmt aber wiederum ziemlich genau mit E1 überein. Das mag seinen Grund darin haben, daß diese beiden Handschriften vielleicht in nicht zu großem zeitlichen Abstand 1831 in Wien niedergeschrieben worden sind. Bei sorgfältiger Schrift enthalten sie aber weniger Artikulations-, Ausdrucks- und dynamische Bezeichnungen als die Erstaussgaben. Da die starken Abweichungen zwischen Autographen und Erstdrucken nicht auf Stechereigenmächtigkeiten zurückgeführt werden können, darf angenommen werden, daß für den Druck noch ein anderes Autograph oder eine von Chopin autorisierte Abschrift existiert haben muß. In solchen Fällen dürften die Erstaussgaben die verbindliche Fassung der Komposition wiedergeben.

Textgrundlage: F unter Heranziehung von Dn und W.

Takt

60 o In F, Dn und W Bogenende wohl wegen Zeilenwechsel schon am Taktende und neuer Bogenbeginn beim 1. Viertel von T. 61. Hier an T. 69 angeglichen.

62 u Bogenende in F und W beim 1. Achtel, in Dn beim 2. Achtel; hier sinngemäß verlängert.

70 u In F, Dn und W Bogenende beim 2. Achtel; hier sinngemäß verlängert.

OPUS 7 Nr. 4 As-dur

BI 61

Quellen: S (ziemlich ausgeführter Entwurf; Biblioteka Jagiellońska, Krakau), Dn (Kistner, Leipzig, Nr. 997), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1342), W (Wessel, London, Nr. 959).

Textgrundlage: F

OPUS 7 Nr. 5 C-dur

BI 61

Quellen: Dn (Kistner, Leipzig, Nr. 997), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1342).

Die Opuszahl wurde aus BI und Dn übernommen. In Frankreich ist diese Komposition als Opus 6 Nr. 5 erschienen, in den englischen Erstaussgaben von op. 6 und 7 fehlt sie.

Textgrundlage: F

OPUS 17 Nr. 1 B-dur

BI 77

Quellen: Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5527), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1704), W (Wessel, London, Nr. 1144).

Textgrundlage: F

OPUS 17 Nr. 2 e-moll

BI 77

Quellen: S (in BI als Manuskript bezeichnet), Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5527), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1704), W (Wessel, London, Nr. 1144).

Textgrundlage: F

Takt

12 o \sharp vor d^2 fehlt in S, F und W; es ist in Dn wohl berechtigt vorhanden und bestimmt den Akkord als Dominante zum folgenden e-moll.

40, 44 o In F und W fehlt der Verlängerungspunkt.

OPUS 17 Nr. 3 As-dur

BI 77

Quellen: Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5527), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1704), W (Wessel, London, Nr. 1144).

Textgrundlage: F

Takt

33 o In den Quellen beginnt der Legatobogen erst bei der 2. Note; hier an T. 9 und 25 angeglichen.

OPUS 17 Nr. 4 a-moll

BI 77

Quellen: Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5527), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1704), W (Wessel, London, Nr. 1144).

Textgrundlage: F

OPUS 24 Nr. 1 g-moll

BI 89

Quellen: E (Ms 1), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5647), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 1870), W (Wessel, London, Nr. 1645).

Aus Stechereintragungen in E und aus übereinstimmenden Lesarten in E und D, die in anderen Quellen abweichen, ist zu schließen, daß E und D eine Quellenschicht bilden. F und W gehören offenbar ebenfalls zusammen. Als Stacc.-Zeichen haben alle Erstausgaben nur Punkte, während es in E zum Teil Keile sind, die hier übernommen wurden.

Textgrundlage: E und D

Takt

- 17f. o Die Akzente haben in E teilweise die Form einer Abschwelligabel in Länge der Triolenfigur.
 57 o In E fehlt der Verlängerungspunkt bei d^1 , in D auch der gesonderte Viertelhalb.
 59 o In O'M sind das 2. und 3. Viertel in 4 Achtel $es^2 - fis^2 - b^2 - a^2$ aufgelöst.

OPUS 24 Nr. 2 C-dur

BI 89

Quellen und Textgrundlage: wie op. 24 Nr. 1

Metronomangabe in E $\text{♩} = 192$, in allen übrigen Quellen $\text{♩} = 108$. Auch von Mi, Oxf und Pad wird 108 übernommen. Der große Unterschied läßt sich nicht erklären.

Takt

- 6 o Hier und T. 8, 10 und 12 sowie an den Parallelstellen T. 38–44 und 90–96 ist die Länge des Bogens nach E wiedergegeben, wobei in T. 6 und 8 der Bogen auch beim 2. Achtel enden könnte, da E mehrdeutig ist. D, F und W haben den kürzeren, beim 1. Achtel endenden Bogen in T. 6, 8, 12, 38, 40 und 42 und an allen vier Stellen in den Takten 90 bis 96.
 59 o Wohl wegen der Mehrdeutigkeit von E läßt D den Bogen schon beim letzten Viertel vom vorhergehenden Takt beginnen; ebenso T. 63 und 67. In T. 67 haben auch F und W den längeren Bogen.

OPUS 24 Nr. 3 As-dur

BI 89

Quellen und Textgrundlage: wie op. 24 Nr. 1

OPUS 24 Nr. 4 b-moll

BI 89

Quellen und Textgrundlage: wie op. 24 Nr. 1

Takt

10

Die Stellung des *ff* hier und in T. 18, 42 und 50 in E nicht ganz eindeutig. Die Erstausgaben setzen es mit Ausnahme von T. 42 jeweils zum 1. Viertel des folgenden Taktes; aus diesem Grunde wohl verzichten sie dann auch auf die Haltebögen bei der Oktave f^2/f^3 in T. 10/11.

28 o

F und W (und danach Ox und Pad) notieren das letzte Diskantviertel als $\text{♩} \overline{\text{♩}} \text{♩}$ metrisch richtig, aber rhythmisch weniger pointiert. D hat $\text{♩} \overline{\text{♩}} \text{♩}$ und E $\text{♩} \overline{\text{♩}} \text{♩}$, was aber beides metrisch nicht aufgeht.

37 o

Der Akzent ist wegen des Haltebogens problematisch, dürfte aber erneutes Anschlagen von *des*² verlangen.

95 o

Die 1. Note ist in E und D irrtümlich als Achtel notiert, *d* als Zweiunddreißigstel in Oxf und Mi.

OPUS 30 Nr. 1 c-moll

BI 105

Quellen: A (Abschrift Fontana), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5851), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 2489), W (Wessel, London, Nr. 2170).

In A finden sich Stechereintragungen, die zum Teil ausgedrückt sind. Die Lage ist insofern unklar, als diese Zeichen zum Teil der Einteilung von D, zum Teil der von F entsprechen. Da nach BI die englische Erstausgabe vor der deutschen und französischen erschienen ist, hat vielleicht ein heute nicht mehr nachweisbares Autograph in England als Stichvorlage gedient. Es ist auch unwahrscheinlich, daß sowohl D als auch F nach A gestochen worden sind, da die textlichen Übereinstimmungen zwischen F und W so groß sind, daß hier auf eine gemeinsame Vorlage geschlossen werden kann. F enthält die Widmung: *Dédiées à Madame la Princesse de Wurtemberg née Princesse Czatoryska*.

Textgrundlage: A unter Heranziehung von D.

Takt

10 u

In A Stacc.-Punkt beim 2. und 3. Viertel; F und W setzen die Stacc.-Punkte zum Baß und zur Mittelstimme, aber nur teilweise in den Takten 2–4 und Parallelstellen.

OPUS 30 Nr. 2 h-moll

BI 105

Quellen und Textgrundlage: wie op. 30 Nr. 1

Takt

1

F und W haben als Tempobezeichnung *Allegretto*.

OPUS 30 Nr. 3 Des-dur

BI 105

Quellen und Textgrundlage: wie op. 30 Nr. 1

Takt

13–23,

Die in A teilweise fehlenden Stacc.-Punkte finden sich zum Teil in anderen Quellen. Da Uneinheitlichkeit nicht beabsichtigt sein kann, wurden sie hier überall gesetzt.

26 o

Der punktierte Rhythmus beim letzten Viertel findet sich in keiner Quelle; hier an T. 30, 34 und 38 angeglichen. F und W punktieren das erste Viertel.

41 o

A notiert das 1. Viertel $\text{♩} \overline{\text{♩}} \text{♩}$, was als Abschluß der vorhergehenden Passage und im Hinblick auf T. 43 und 45 denkbar ist.

OPUS 30 Nr. 4 cis-moll**BI 105****Quellen und Textgrundlage:** wie op. 30 Nr. 1Takt41, 57 F und W haben hier *in tempo*, in T. 55 *poco ritenuto*; vgl. auch T. 39.**OPUS 33 Nr. 1 gis-moll****BI 115****Quellen:** E (Ms 1), AF (Abschrift Fontana; Historisches Museum, Lwów), An (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Chopin-Gesellschaft, Warschau), Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5985), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 2714), W (Wessel, London, Nr. 2279).

Die Reihenfolge der vier Stücke in dieser Ausgabe folgt der auch von Mi und Pad übernommenen Anordnung von Dn, nach der auch in BI zitiert wird. In E und AF sind Nr. 2 und 3 gegeneinander ausgetauscht – eine Reihenfolge, die von F, W und Oxf übernommen wurde.

Es ist wahrscheinlich, daß E – mit dem Stempel von Breitkopf & Härtel versehen – als Stichvorlage für D gedient hat, auch wenn die Stechereintragungen nicht mit der Einteilung von Dn übereinstimmen. Eine Reihe gleichlautender Lesarten lassen aber den Schluß auf eine einheitliche Quellenschicht zu. Doch gibt es auch weitgehende Übereinstimmungen sowohl in den Lesarten wie auch in der Einteilung zwischen AF und F, die deshalb als eine zweite Quellenschicht angesehen werden können. An scheint nach E angefertigt zu sein.

Alle Quellen außer An notieren als Generalvorzeichnung nur vier Kreuze (das alte dorische Moll) und setzen das fehlende Vorzeichen jeweils im Verlauf des Notentextes ein. Bei An ist das 5. Kreuz in der Generalvorzeichnung offenbar nachträglich zugefügt.

Textgrundlage: E und DnTakt1 AF, F und W haben *presto* statt *mesto* (Lesefehler aus E?); An ohne Bezeichnung.

29, 30 u Lesart gemäß einer Korrektur in E, AF, F und W notieren den Baß wie in T. 21, 22. In An und Dn ist das 2. Baßviertel wie das 3. notiert.

OPUS 33 Nr. 2 D-dur**BI 115****Quellen:** E (Ms 1), AF (Abschrift Fontana; Italienische Rundfunk- und Fernsehgesellschaft, Turin), Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5985), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 2714), W (Wessel, London, Nr. 2279).**Textgrundlage:** E und DnTakt52 u In Dn, F und W ist das 1. Viertel ohne Verlängerung und das folgende punktierte Achtel (auch in AF) als Terz *a/cis*¹ notiert; in E ist *a* ausdrücklich gestrichen.63 u In Dn, F und W steht ein *h* vor der vorletzten Baßnote, das auf die Möglichkeit hinweist, daß die entsprechende Note im Vortakt anders alteriert gewesen sein könnte; vgl. T. 54 (in Dn ohne *h*) und 55. Oxf und Pad gleichen in diesem Punkt T. 62, 63 an die Takte 54, 55 an.121 o In F und W *#* vor dem letzten Achtel und *h* vor dem 1. Achtel des folgenden Taktes. Diese glatter klingende Lesart wird von Mi, Oxf und Pad übernommen. Ebenso T. 123, 129 und 131.**OPUS 33 Nr. 3 C-dur****BI 115****Quellen:** E (Ms 1), AF (Abschrift Fontana; Nachkommen von Ikuko Maeda, Tokio), An (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Chopin-Gesellschaft, Warschau), Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5985), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 2714), W (Wessel, London, Nr. 2279).**Textgrundlage:** E und DnTakt13 o Dn und An haben ein *#* vor *f*¹, das gemäß T. 1 und 9 erwartet werden könnte. Alle übrigen Quellen (auch Mi, Oxf und Pad) notieren das harmonisch härtere *f*¹ ohne Vorzeichen.22, 30 u In E und AF ist nicht erkennbar, ob das 2. Viertel mit *c*¹ notiert ist; in Dn und An fehlt die Note.32 o In Dn und An ist nur die Sext *c*¹/*as*¹ als Vorschlag notiert; in F und W fehlt im Vorschlag *c*¹.**OPUS 33 Nr. 4 h-moll****BI 115****Quellen:** E (Ms 1), AF (Abschrift Fontana; Library of Congress, Washington), An (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Chopin-Gesellschaft, Warschau), Dn (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 5985), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 2714), W (Wessel, London, Nr. 2279).**Textgrundlage:** E und DnTakt9–12 u Dn und An haben keinen Legatobogen; neuere Ausgaben binden die Baßnote *cis* paarweise durch Haltebogen.

26 In E und AF sind die T. 26–47, 66–126, 146–158 und 194–214 nicht ausgeschrieben, sondern als Wiederholung der T. 2–23, 2–62, 130–142 und 2–22 angegeben.

50f. o Die hier nach sämtlichen Quellen beibehaltene Notierung ist metrisch ungenau.

Pad korrigiert in

215–223 In E und AF fehlen hier alle Auflösungszeichen, in Dn und An nur in T. 218–223.

224 In O'M sind die beiden ersten Viertel ausgestrichen, so daß vielleicht nur mit dem h-moll-Akkord abgeschlossen werden sollte.

OPUS 41 Nr. 1 e-moll**BI 122****Quellen:** E1 für Takt 1–38 (Ms 2), E2 (Ms 3, in BI unzutreffend als Abschrift Fontanas bezeichnet), S (Ms 1), A (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Biblioteka Narodowa, Warschau), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 6335), Dn (Breitkopf & Härtel), F (Troupenas, Paris, Nr. 978), W (Wessel, London, Nr. 3558).

E2 macht, obwohl ohne Widmung, den Eindruck eines Widmungsexemplars. Zierlich und sauber geschrieben, enthält es nur wenige Ausstreichungen und keine Stechereintragungen. Einige Lesarten, die sich in keiner der übrigen Quellen finden, könnten die Annahme stützen, daß es sich hier um eine mehr beiläufige Niederschrift handelt. Auch die Bogenführung ist nicht so differenziert wie in den anderen Quellen. Dagegen dürfte E1 mit Stechereintragungen

gen für F und Korrekturen größeren Quellenwert haben. Da E1 aber nur bis Takt 38 reicht, dient von da ab F als Hauptquelle. A und D bilden die zweite Quellenschicht.

Dadurch, daß in A offenbar durch ein Versehen die Mazurka in cis-moll als Nr. 4 vor Nr. 1 geheftet wurde, ist in D – nach A gestochen – wohl unüberlegt eine Umnummerierung vorgenommen worden, nämlich Nr. 1 cis-moll, Nr. 2 e-moll, Nr. 3 H-dur, Nr. 4 As-dur. Diese Reihenfolge wurde von Mi, Pad und BI übernommen. Die Anordnung in unserer Ausgabe stützt sich dagegen auf eine Bemerkung Chopins in einem Brief an Fontana vom August 1839 sowie auf F, W und O'M.

Textgrundlage: E1 und F

Takt

- 16 Bis zu diesem Takt ist die Bogenführung in E1 und F identisch. Ab T. 17 wird sie in E1 aber so skizzenhaft, daß für die Bögen schon ab hier F als Hauptquelle dient.
- 57 In A und D hier *ff sostenuto*.

OPUS 41 Nr. 2 H-dur

BI 126

Quellen: A (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Biblioteka Narodowa, Warschau), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 6335), Dn (Breitkopf & Härtel), F (Troupenas, Paris, Nr. 978), W (Wessel, London, Nr. 3558). A und D bilden eine Quellenschicht.

Textgrundlage: A und D

Takt

- 4–5, 12–13, 24–25, 32–33 Undeutlichkeiten der Bogenführung in A führen zu verschiedenen Lesarten. Nur nach Dn soll die Baß-oktave H_1/H im jeweils 2. der angegebenen Takte voll angeschlagen werden; in den übrigen Quellen wird teils der obere Oktavton, teils die ganze Oktave gehalten.
- 44 F und W haben hier ein zum *ff* in T. 54 führendes *cresc.*
- 48 o In A ist das 1. Achtel als cis^2/a^2 , in D als c^2/a^2 notiert; es dürfte sich eher um ein Versehen des Kopisten als um eine beabsichtigte Variante handeln. Vgl. auch T. 45.
- 49, 50 u In A und D fehlt das \natural vor g und g^1 ; ein Dur-Akkord wäre nicht undenkbar.
- 51 u In F und W ist das 2. Viertel mit cis^1 notiert; vgl. die dreistimmigen Akkorde ab T. 43.
- 57–59 o Bogenführung nach F und W, da in A und D nicht deutlich.

OPUS 41 Nr. 3 As-dur

BI 126

Quellen: A (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Biblioteka Narodowa, Warschau), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 6335), Dn (Breitkopf & Härtel), F (Troupenas, Paris, Nr. 978), W (Wessel, London, Nr. 3558). A und D bilden eine Quellenschicht.

Textgrundlage: A und D

Takt

- 1 F und W haben *dolce* statt der Tempobezeichnung *allegretto*.

Takt

- 1–16 o In A und D ist die Bogenlänge nicht eindeutig; sie wurde sinngemäß und nach F und W vereinheitlicht, auch in den Takten 53–57, in denen der Bogen in A und D jeweils am Taktschluß endet.
- 16 u F und W binden das *as* des 3. Viertels mit Haltebogen an das 1. Viertel im folgenden Takt; ebenso T. 60.
- 22 o W bindet das letzte Diskantviertel c^2 durch Haltebogen an die folgende Note; ebenso T. 30 und 66.
- 49 o F und W notieren das 5. Achtel als g^1 ; die Lesart von A und D kann aber eine bewußte Variante in der mit dem 3. Viertel von T. 48 beginnenden Bewegung darstellen.
- 53–60 Diese Takte werden in F und W wohl gemäß dem Anfang wiederholt.

OPUS 41 Nr. 4 cis-moll

BI 126

Quellen: A (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Biblioteka Narodowa, Warschau), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 6335), Dn (Breitkopf & Härtel), F (Troupenas, Paris, Nr. 978), W (Wessel, London, Nr. 3558). A und D bilden eine Quellenschicht.

Textgrundlage: A und D

Takt

- 33 Das in A und D fehlende, aber durchaus sinnvolle *p* wurde aus F und W übernommen.
- 37–41 o In A und D fehlen die Legatobögen, die hier aus F und W übernommen wurden.
- 63 u In F und W ist das 1. Viertel der Mittelstimme als cis^1 notiert, das mit Haltebogen an die vorhergehende Halbenote angebunden ist. Das kurze Ausweichen in die Moll-Dominante gemäß A und D kann aber als reizvolle Nuancierung gegenüber T. 55 durchaus beabsichtigt sein.
- 72 u In A und D endet der Legatobogen schon beim 1. Achtel; hier gemäß F und W weitergeführt.
- 97 f. o In A und D in T. 97 und 101 keine Verzierung, in T. 98 und 99 einfache Vorschläge; es wurden hier die Praller aus F beibehalten. Vgl. auch T. 103 f.
- 102 o Die Akzente, die in D fehlen, stehen in F und W beim 2.–4. Achtel.
- 104 o 3. Achtel gemäß D; in den übrigen Quellen fehlt eis^1 , ist dort aber zusammen mit der vorhergehenden Sechzehntelnote als untere Sext notiert. Vgl. auch T. 107 und 108.
- 120 Nur Mi, Oxf und Pad setzen wohl in Angleichung an T. 2, 4 und 6 hier und T. 122 und 124 \natural vor die Oktaven *d*. Die Frage, ob Chopin hier wie in den Anfangstakten *d* oder schon im Hinblick auf die Wechseldominante in T. 126 *dis* gemeint haben mag, muß offenbleiben. Beide Lesarten sind möglich.

OPUS 50 Nr. 1 G-dur

BI 145

Quellen: E1 (Ms 1), E2 (Ms 2, Takt 1–12), D (P. Mechetti, Wien, Nr. 3682), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 3692), W (Wessel, London, Nr. 5303).

Obwohl in E1 die Widmung an M. Léon Szmitkowski ausgestrichen ist, enthalten D und F diese Widmung. Die Widmung an Mr. Henry Field in W beruht offenbar auf einer Eigenmächtigkeit des Verlegers. E1 hat, wie Eintragungen zeigen, als Stichvorlage für F gedient.

Textgrundlage: E1 und FTakt

- 1 f. o Die Führung der Legatobögen richtet sich nach E1. In den übrigen Quellen gibt es Abweichungen; vor allem in F und W enden die Bögen beim Anfangsmotiv und seinen Wiederholungen manchmal auf dem Halbenoten-Akkord im jeweils 2. Takt.
- 95 u Wohl auf Grund der Mehrdeutigkeit von E1 lassen F und W den Bogen schon auf dem 1. Viertel beginnen; ebenso T. 97 und nur in W T. 99.
- 96 o In D ist das 1. Viertel wie in T. 92 mit g^1 statt fis^1 notiert. Es muß offenbleiben, ob hier in E1 und den übrigen Quellen eine Variante beabsichtigt ist oder ein Versehen vorliegt.
- 99 In D ist *dimin.* notiert und beim 3. Viertel von T. 103, wo aber der Portato-Punkt mit folgendem Bogen fehlt, ein forte-Zeichen.

OPUS 50 Nr. 2 As-dur**BI 145**

Quellen: E (Ms 1), D (P. Mechetti, Wien, Nr. 3682), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 3692), W (Wessel, London, Nr. 5303). E hat als Vorlage für F gedient.

Textgrundlage: E und FTakt

- 11, 15 o In D ist die 1. Achtelnote hier und an allen Parallelstellen mit Praller notiert; vgl. auch T. 19.
- 41 f. Die T. 41–58, 61–67 und 84–102 sind in E nicht ausgeschrieben, sondern als Wiederholung der T. 10–27, 61–67 und 9–27 angegeben.
- 60–83 Die Wiederholungszeichen finden sich nur in F und D. E und W haben an allen in Frage kommenden Stellen nur Doppeltaktstriche ohne Wiederholungspunkte, die am Ende von T. 59 und 83 durch den Vorzeichenwechsel bedingt sein könnten. Das trifft aber nicht für den Doppeltaktstrich am Ende von T. 67 zu, der also doch wohl eine Wiederholung andeuten soll, aber vielleicht nur der T. 60–67. Die Notwendigkeit einer Wiederholung der T. 68–83 scheint nicht zwingend zu sein, da die T. 76–83 schon wieder eine Wiederholung der T. 60–67 darstellen.
- 62, 78 u In F Haltebogen vom 3. Viertel *As* zum folgenden Akkordton. Die Pedalangaben sind hier nach E wiedergegeben, die im großen und ganzen den Angaben in F und W entsprechen. D hat weitere Pedalangaben in den T. 2, 4, 6, 19, 20, 25, 68, 72, 74, 76 und den entsprechenden Wiederholungstakten.

OPUS 50 Nr. 3 cis-moll**BI 145**

Quellen: E1 (Ms 1), E2 (Ms 3), D (P. Mechetti, Wien, Nr. 3682), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 3692), W (Wessel, London, Nr. 5303).

Aus Stechereintragungen geht hervor, daß E1 als Stichvorlage für F¹ gedient hat. Bei E2 handelt es sich offenbar um eine Vorform von nur 160 Takten im Gegensatz zur Endfassung mit 192 Takten, ganz ohne Pedalangaben und mit nur wenigen dynamischen Zeichen. Wegen ihres mehr skizzenhaften Charakters hat diese Quelle nur sehr bedingten Wert; sie konnte allerdings in gewissen Zweifelsfällen herangezogen werden.

Textgrundlage: E1 und FTakt

- 17–24 In diesen Takten ist die Artikulation in den Quellen ziemlich uneinheitlich. Es wurden kleinere Inkonsequenzen von E1 durch geringfügige Angleichungen an die übrigen Quellen ausgeglichen. Ebenso T. 109–116.
- 69 u In F und neueren Ausgaben findet sich ein \flat vor g im 3. Viertel.
- 172 u In neueren Ausgaben ist die 2. Note mit \sharp notiert, das sich aber in keiner Quelle findet.

OPUS 56 Nr. 1 H-dur**BI 153**

Quellen: E (Ms 3), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 7143), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 4085), W (Wessel, London, Nr. 5309). Wie Stechereintragungen deutlich zeigen, hat E als Stichvorlage für D gedient.

Textgrundlage: E und DTakt

- 36, 37 o F und W notieren die Mittelstimme wie in T. 14, 15.

OPUS 56 Nr. 2 C-dur**BI 153**

Quellen: S (Ms 2), A (Abschrift von George Sand aus dem Eigentum ihrer Nachkommen; verschollen, aber in Photokopie verfügbar), sonst wie op. 56 Nr. 1.

Die von George Sand wohl aus persönlichen Gründen angefertigte und sehr sauber geschriebene Abschrift gibt als Quelle keine besonderen Aufschlüsse. Es fehlen eine ganze Reihe von Zeichen, wie Akzente, Staccato-Punkte, Arpeggi, Haltebögen und dynamische Bezeichnungen, die hier aber nicht aufgeführt werden.

Textgrundlage: E und DTakt

- 37–42 o In D keine Bogenunterbrechungen; vgl. auch T. 45 bis 50, wo aber an den entsprechenden Stellen auch die Baßquinten über den Taktstrich hinaus gehalten werden.
- 72, 76, 80 In D hat das 3. Viertel ein durchgehendes Arpeggio.
- 84 o In D ist der Vorschlag mit d^1 statt e^1 notiert.

OPUS 56 Nr. 3 c-moll**BI 153**

Quellen und Textgrundlage: wie op. 56 Nr. 1

Takt

- 8, 32, 144, 168 o In E, D, W fehlt das \flat vor a^1 ; in F ist es nur in T. 32 und 168 vorhanden. Da schon durch die Generalvorzeichnung *as* verlangt wird, kann das Zeichen in den genannten Takten nur die Funktion eines Warnzeichens haben. Trotzdem stellt sich bei der gegebenen Lage die Frage, ob Chopin hier die neapolitanische Wendung oder wie in den jeweils vorhergehenden Takten *a* statt *as* haben wollte, denn das \flat könnte in E, D und W aus Versehen fehlen, wie es auch in E in T. 30, 31, 166 und 167 versehentlich ausgelassen wurde. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, aber unter Berücksichtigung von F auch nicht unmöglich, daß die vier Stellen unterschiedlich interpretiert werden und nur die Takte 32

Takt


und 168 als Variante die neapolitanische Wendung bringen sollen.

16, 40, In E und D fehlt der Haltebogen bei d^1 zum folgenden Takt. Er wurde aus den Nebenquellen übernommen.

93 Obwohl in allen Quellen ein \flat fehlt, harmonisieren Mi und Pad hier b-moll mit *des*. Oxf hat quellengetreu die B-dur-Harmonie. Diese Lesart ergibt den reizvollen Dur-moll-Gegensatz zwischen T. 93 und 95, dem dann mit den Takten 101–104 und dann 105 der Gegensatz f-moll zum F-dur folgt.

101 In E und D fehlen beide \flat ; in F und W sind sie vorhanden. Trotzdem stellt sich die Frage, ob auch hier vielleicht zu T. 103 ein Dur-moll-Gegensatz beabsichtigt sein könnte. S. Bemerkung zu T. 93.

117 In E und D fehlt \flat vor a^1 . – Im Baß notieren F

und W: 

128 o In E und D fehlt \flat vor e^1 .

173 o In E und D fehlt \flat vor d^1 .

210 o Nur in F und einigen neueren Ausgaben wird die Sext f^1/des^2 durch Haltebögen an das folgende Achtel angebunden; in E sind diese Haltebögen ausdrücklich gestrichen.

OPUS 59 Nr. 1 a-moll**BI 157**

Quellen: E (B. Schott's Söhne, Mainz), D (Stern, Berlin, Nr. 71), Dn (Friedländer, Berlin), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 4292), W (Wessel, London, Nr. 6315).

E hat als Stichvorlage für D gedient, wie Stechereintragungen zeigen.

Textgrundlage: E und DTakt

12 F, W und neuere Ausgaben haben Wiederholungszeichen für den ersten Teil.

60 o In E, F und W fehlt \flat vor g^1 ; danach tritt die Moll-Wendung erst im nächsten Takt ein. Ähnlich ist es bei Mi in T. 55 (2. Viertel in Dur) und 56 (moll).

OPUS 59 Nr. 2 As-dur**BI 157**

Quellen: E1 (Ms 1), E2 (B. Schott's Söhne, Mainz), E3 (Ms 5), S (Bibliothèque de l'Opéra, Paris), D (Stern, Berlin, Nr. 71), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 4292), W (Wessel, London, Nr. 6315).

E1 scheint ein Arbeitsmanuskript zu sein und weist sorgfältige Bogenziehung, aber wenig dynamische Zeichen auf. Es ist noch viel ausgestrichen und verbessert worden. E2 ist im äußeren Bild dem Autograph von Opus 59 Nr. 1 sehr ähnlich, das wiederum für D als Vorlage gedient hat. Daher ist zu vermuten, daß auch hier E2 und D eine Quellenschicht bilden, obwohl die Stechereintragungen in E2 mit keiner der drei Erstausgaben übereinstimmen. Dieses Autograph ist sorgfältiger bezeichnet als E1. Bei E3 mit einer Widmung an Madame F. Mendelssohn Bartholdy dürfte es sich um eine Art Albumblatt handeln, das mit der gleichen Sorgfalt wie E2 ausgeführt ist und in enger Beziehung zu dieser Quelle stehen dürfte.

Textgrundlage: E2 und E3 sowie DTakt

68, 69 Aus Stimmführungsgründen wurde hier die Lesart

Takt

von E3 und F gewählt. E2 und D haben im Diskant von T. 69 eine Viertelpause auf 1. Taktzeit. In E1 und W:



83 u In E3 und F sind die beiden ersten Viertel der Unterstimme als Halbenote es notiert.

OPUS 59 Nr. 3 fis-moll**BI 157**

Quellen: E1 (Ms 2), E2 (Ms 3), D (Stern, Berlin, Nr. 71), F (M. Schlesinger, Paris, Nr. 4292), W (Wessel, London, Nr. 6315).

E1 stellt offensichtlich einen ersten, aber vollständig ausgeführten Entwurf in g-moll dar. E2 gehört dem äußeren Bild nach zu den Autographen von Opus 59 Nr. 1 und 2 und weist ebenso wie E2 von Opus 59 Nr. 2 Stechereintragungen auf, die mit keiner der drei Erstausgaben in Einklang stehen. Es kann hier deshalb wie bei Opus 59 Nr. 2 eine einheitliche Quellenschicht wohl nur vermutet werden.

Textgrundlage: E2 und DTakt

79 u In E2 fehlen hier wie im vorhergehenden Takt alle Vorzeichen vor den Noten e (E1 bietet wegen anderer Struktur dieser Stelle keine Vergleichsmöglichkeit). D und W setzen das \flat in beiden Takten, F hat es nur in T. 78, in T. 79 dagegen \sharp , wodurch die Generalvorzeichnung wieder hergestellt wird. Die Frage, ob e oder eis zu spielen ist, muß offenbleiben, da beides möglich ist. eis würde dem gis in T. 77 entsprechen. Mi und neuere Ausgaben haben e .

115 o In F statt 2. Viertelpause Note h ; vgl. auch T. 116.

135 o In D ist die Viertelnote dis^1 irrtümlich als 2. Achtel einer Triole $ais^1-dis^1-h^1$ interpretiert.

150 u In D ist im letzten Akkord Cis statt Fis notiert.

In F finden sich im 1. Teil einige nicht uninteressante dynamische Zeichen: f im Auftakt, p auf dem 2. Viertel von T. 16, f wieder zu Beginn von T. 33 und p in T. 39.

OPUS 63 Nr. 1 H-dur**BI 162**

Quellen: E (Ms 1), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 7714), F (Brandus, Paris, Nr. 4742), W (Wessel, London, ohne Plattennummer).

E weist keine Stechereintragungen auf, dagegen nicht unbedeutende Abweichungen von den Erstausgaben (es fehlen z. B. die Takte 88–91). Am 11. 10. 1846 schrieb Chopin an seine Familie: „... doch man braucht Zeit, um gut urteilen zu können. Während man es schreibt, scheint es gut, Erst später kommt die Überlegung und lehnt ab oder nimmt an. ...“

Es ist daher denkbar, daß E nur eine erste Niederschrift darstellt und später geänderte Manuskripte zum Stich gegeben wurden. E ist deshalb nicht von vorrangiger Bedeutung, so daß auf eine Angabe der Abweichungen im einzelnen verzichtet werden kann.

Textgrundlage: F unter Heranziehung von D und E.

Takt

- 1** In E findet sich das *fz* auch in den Takten 9, 11, 13, 15, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83 und 85.
- 66 u** Die Halbenote *fis*¹ fehlt in F und D; in W ist sie punktiert, und es folgt in T. 67 noch eine Viertelnote *fis*¹.
- 69, 70 o** Die Bogenführung ist wegen der Unterschiedlichkeit in den Quellen an T. 2, 3 angeglichen.
- 89 u** In W, Mi und neueren Ausgaben ist im 2. Viertel *gis*¹ statt *fis*¹ notiert.

OPUS 63 Nr. 2 f-moll**BI 162**

Quellen: S (Skizze aus dem Album von René Franchomme; Yvonne Faure, La Croix, Touraine), D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 7714), F (Brandus, Paris, Nr. 4742), W (Wessel, London, ohne Plattennummer).

Textgrundlage: F**OPUS 63 Nr. 3 cis-moll****BI 162**

Quellen: D (Breitkopf & Härtel, Leipzig, Nr. 7714), F (Brandus, Paris, Nr. 4742), W (Wessel, London, ohne Plattennummer).

Textgrundlage: FTakt

- 34** Die Viertelpause findet sich nur in D; ebenso in T. 38, 42, 46 und 47.
- 63 o** Bei Mi und Pad ist beim 3. Achtel ein Praller notiert wie in T. 23.

OPUS 67 Nr. 1 G-dur**BI 93**

Quellen: D (A. M. Schlesinger, Berlin, Nr. 4393), F (J. Meissonnier, Paris, Nr. 3524).

Die Sonate für Cello und Klavier op. 65 ist die letzte von Chopin selbst veranlaßte Veröffentlichung eines seiner Werke. Die Kompositionen mit den folgenden Opuszahlen wurden von seinem langjährigen Adlatus Julian Fontana gegen den ausdrücklichen Willen des Komponisten nach dessen Tod mit Zustimmung seiner Familie herausgegeben. Obwohl Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Ausgaben mehr als berechtigt sein dürften, muß man sich im wesentlichen auf diese Quellen stützen, sofern nicht noch Autographe vorhanden sind. Die deutschen und die französischen Erstausgaben stimmen ziemlich genau überein.

Textgrundlage: D**OPUS 67 Nr. 2 g-moll****BI 167****Quellen und Textgrundlage:** wie op. 67 Nr. 1Takt

- 9 u** In Mi ist das 2. und 3. Baßviertel mit *c*¹ statt *d*¹ notiert, ebenso T. 49; vgl. dazu T. 13, 53.
- 10 o** In D und F ist der Legatobogen bis zum folgenden Achtel geführt; hier an T. 2, 42 und 50 angeglichen.

OPUS 67 Nr. 3 C-dur**BI 93****Quellen und Textgrundlage:** wie op. 67 Nr. 1Takt

- 16** In den Quellen steht *p* erst beim 1. Viertel des folgenden Taktes.

OPUS 67 Nr. 4 a-moll**BI 163**

Nach BI liegen für diese Mazurka drei Versionen vor, die bei Pad vollständig wiedergegeben sind:

- a) Fassung nach der Ausgabe Fontana, die dieser gemäß Pad nach einem heute verschollenen Autograph herausgegeben haben soll (Ms 1).
- b) Fassung nach einem von Ganche (Dans le souvenir de Frédéric Chopin, Paris 1925) erwähnten, aber nicht nachweisbaren Manuskript, das der Oxford Edition zugrunde gelegen hat (Ms 2).
- c) Fassung nach E (Ms 3).

Die Fassung a) weicht notenmäßig nur geringfügig von der Fassung c) ab, enthält jedoch einige zusätzliche dynamische und Ausdrucksbezeichnungen. Da solche Zusätze zur Editionspraxis Fontanas gehören, könnte c) als Basis für a) gedient haben. Aber auch die von Ganche mitgeteilte Fassung b) weicht im Notentext von der Fassung c) nur so wenig ab, daß man hier ebenso wie bei der Fassung Fontanas nicht von einer selbständigen Version sprechen kann. Die Bezeichnung Lesartenvarianten wäre vorzuziehen. Selbständige Fassungen liegen wohl nur dann vor, wenn der Komponist eine frühere Fassung vollständig um- und neubearbeitet hat, wie im Fall der drei im Anhang wiedergegebenen Kompositionen.

Quellen: E1 (Ms 3), E2 (Frau Karl Hans Strauss, Paris), A1 (Abschrift Franchomme; Bibliothèque Nationale, Paris), A2 (Abschrift Tellefsen; Chopin-Gesellschaft, Warschau), A3 (Abschrift eines unbekanntenen Kopisten; Muzeum Narodowe, Krakau), D (A. M. Schlesinger, Berlin, Nr. 4393), F (J. Meissonnier, Paris, Nr. 3524).

Bei E2 handelt es sich um eine vollständige Niederschrift in dem Gästebuch einer Schülerin Chopins. Entstehung und Funktion solcher Widmungsautographe schränken ihren Quellenwert ohne Zweifel ein. Die oben erwähnten Lesartenvarianten a und b gehen jedoch nicht auf dieses Autograph zurück. Die bedeutenden Abweichungen zwischen E1 – Paris 46 (48?) – und E2 – 28. Nov. 1847 – sind vielleicht durch den großen zeitlichen Abstand ihrer Niederschrift bedingt.

Die Abschriften A1–3 stimmen notenmäßig weitgehend mit E überein, so daß sie möglicherweise auf dieses Autograph zurückzuführen sind.

Textgrundlage: E

Abweichungen unseres Textes von den Ausgaben Fontana und Oxf sowie die kleinen Unterschiede in A1–3 sind unbedeutender Art und werden im einzelnen nicht angeführt. Ebenso wird auf eine detaillierte Angabe der sehr zahlreichen Abweichungen in E2 verzichtet, da es sich dabei mehr um Zufälligkeiten einer Niederschrift aus dem Gedächtnis handeln dürfte.

OPUS 68 Nr. 1 C-dur**BI 38**

Quellen: D (A. M. Schlesinger, Berlin, Nr. 4394), F (J. Meissonnier, Paris, Nr. 3525); s. Bemerkung zu op. 67 Nr. 1.

Textgrundlage: DTakt

- 24** In D und F ist das *p* erst beim letzten Achtel notiert; hier an T. 64 angeglichen.
- 40 o** Vorschlagsbogen fehlt in D; hier aus F übernommen. Vgl. auch T. 36 und 44.

OPUS 68 Nr. 2 a-moll

Quellen und Textgrundlage: wie op. 68 Nr. 1

OPUS 68 Nr. 3 F-dur

Quellen und Textgrundlage: wie op. 68 Nr. 1

Takt

- 4 o Ohne Quellenangabe wird in Oxf mitgeteilt, Chopin habe beim 2. Sextakkord h^1 statt b^1 verlangt; ebenso T. 12 und 28. In den Quellen ist kein \natural notiert.
- 18, 22 o Der Legatobogen vom 2. zum 3. Viertel ist in D und F als Haltebogen c^2 - c^2 notiert; hier an T. 20 und 24 angeglichen.

OPUS 68 Nr. 4 f-moll

Quellen: S (die letzte, von Chopin vor seinem Tode niedergeschriebene Skizze; Chopin-Gesellschaft, Warschau), Fassung von Franchomme (Ausführung der Skizze; Chopin-Gesellschaft, Warschau), sonst wie op. 68 Nr. 1.

Franchommes Ausführung läßt die auf der Skizze links unten in den beiden letzten Systemen stehenden Takte unberücksichtigt. Die heute vorzugsweise bekannte Fassung der von Fontana herausgegebenen Erstausgabe stimmt formal mit Franchomme überein. Artikulation und Dynamik sind aber ergänzt. Die in den Erstausgaben am Schluß stehende Bezeichnung *D. C. al segno senza fine* ist unverständlich und wurde hier sinngemäß korrigiert. Eine neuere Ausarbeitung der Skizze mit teilweiser Berücksichtigung der von Franchomme vernachlässigten Teile hat der polnische Pianist Jan Ekier 1965 herausgegeben. Hier fehlt ein *Da capo* von acht Takten. In jüngster Zeit wurde im musikwissenschaftlichen Institut der Universität Warschau eine neue Deutung der Skizze versucht.

Textgrundlage: Fassung von Franchomme

Nr. 50 G-dur

Die Geschichte der Entstehung und Veröffentlichung dieser und der folgenden Mazurka ist sehr undurchsichtig. Bei BI und Pad werden für beide je zwei Fassungen angegeben. Es scheint sich jedoch nicht um wirklich selbständige Fassungen zu handeln, sondern einfach darum, daß es abweichende, durch verschiedene Quellen übermittelte Lesarten gibt. Es wird hier deshalb bei diesen wenig bedeutenden Stücken jeweils nur eine Quelle zugrunde gelegt.

Quellen: A 1 (Abschrift eines unbekanntem Kopisten; Bibliothèque Nationale, Paris), A 2 (Abschrift eines unbekanntem Kopisten; Chopin-Gesellschaft, Warschau), P (eine 1826 in Warschau erschienene Ausgabe (Lithographie) ohne Titel und Verlagsangabe), D (Gesamtausgabe Breitkopf & Härtel, Leipzig).

A 1 und A 2 stimmen weitgehend überein, dürften also voneinander abhängig sein oder auf die gleiche Quelle zurückgehen. Auch mit den gedruckten Quellen gibt es weitgehende Übereinstimmung, so daß auf die Angabe der geringfügigen Abweichungen verzichtet werden kann.

Textgrundlage: P

Takt

- 24 In P beginnt das Oktava-Zeichen erst in T. 25.

BI 18 Nr. 51 B-dur**BI 34**

Quellen: A 1 (Abschrift eines unbekanntem Kopisten, die auf dem oberen Rand folgende, sich auch auf die vorhergehende Mazurka Nr. 50 beziehende Bemerkung in polnischer Sprache hat: „Zwei Mazurken von Fr. Chopin, komponiert wahrscheinlich im Jahre 1826 ...“; Chopin-Gesellschaft, Warschau), A 2 (Abschrift eines unbekanntem Kopisten; Bibliothèque Nationale, Paris), D (Gesamtausgabe Breitkopf & Härtel, Leipzig).

Beide Abschriften stimmen weitgehend überein, so daß auf eine gemeinsame Quelle geschlossen werden kann. D weicht dagegen stärker von den beiden Abschriften ab, die im ganzen rhythmisch pointierter sind, während in D die ruhige Bewegung gleichmäßiger Achtel vorherrscht.

Textgrundlage: A 1

Nr. 52 a-moll

Quellen: D (B. Schott's Söhne, Mainz, Nr. 6493), W (Wessel, London, Nr. 6316).

Die Angaben bei Pad über D weichen von den Angaben auf der Titelseite der hier benutzten deutschen Erstausgabe ab. Es ist nicht festzustellen, ob es sich um einen Nachdruck von D handelt.

Textgrundlage: D

Nr. 53 a-moll

Quellen: A (Abschrift eines unbekanntem Kopisten; zuletzt im Eigentum von Marion Lipinski, Krakau), D (Bote & Bock, Berlin, Nr. 1855), F (Chaballe, Paris, Nr. 1841).

Auf der Titelseite von F ist das Werk irrtümlich als op. 43 bezeichnet. Da A keine Stechereintragen enthält und eine nicht unbedeutliche Anzahl von allerdings nicht schwerwiegenden Abweichungen aufweist, läßt sich eine Verbindung zu einer der gedruckten Quellen, die offensichtlich nach anderen Vorlagen gestochen wurden, nicht herstellen.

Textgrundlage: F

Nr. 54 D-dur

Es handelt sich hier um die 1832 stark überarbeitete Fassung der 1829 komponierten Mazurka, die in unserer Ausgabe als Anhang 2 in ihrer ursprünglichen Fassung wiedergegeben wird.

Quelle und Textgrundlage: Breitkopf & Härtel, Gesamtausgabe 1880, Band XIII.

Nr. 55 B-dur

Quellen: E (aus dem Album der Aleksandra Wołowska mit der Datumsangabe Paris, 24. 6. 1832; Muzeum Narodowe, Krakau), P (in der Zeitschrift *Lamus*, Lwów 1909).

Textgrundlage: E

Nr. 56 C-dur

Quellen: A (Abschrift eines unbekanntem Kopisten; B. Schott's Söhne, Mainz), D (B. Schott's Söhne, Mainz, Nr. 20030), P (J. Kaufmann, Warschau, Nr. 171).

A – wahrscheinlich aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammend und deshalb nicht mehr von Chopin autorisiert –

BI 16, 2**BI 134****BI 140****BI 71****BI 73****BI 82**

hat wohl als Stichvorlage für D gedient. Offensichtlich hat der Herausgeber aber eine Anzahl kleinerer Korrekturen vorgenommen, durch die vornehmlich Parallelstellen angeglichen wurden. Diese geringfügigen Abweichungen werden hier aber nicht im einzelnen aufgeführt.

Textgrundlage: D

Takt

25 u In D ist das 1. Viertel mit *c* statt *d* notiert; vgl. jedoch T. 81 und die übrigen Quellen.

Nr. 57 As-dur

BI 85

Quellen: E (aus dem Album der Maria Szymanowska mit der Datumsangabe Paris, 1834; Adam Mickiewicz Museum, Paris), P (Gebethner u. Wolff, Warschau 1930).

P ist eine Bearbeitungsausgabe im modernen Sinne, die sich auf E stützt, aber viele dynamische und Ausdrucksbezeichnungen hinzufügt und deshalb keinen eigenen Quellenwert hat.

Textgrundlage: E

Takt

20 Ein doppelseitiges Wiederholungszeichen steht wohl versehentlich zwischen dem 2. und 3. Viertel. Daß auch der folgende Teil wiederholt werden soll, ist wegen des formalen Aufbaues und auch wegen des Fehlens eines weiteren Wiederholungszeichens nicht anzunehmen.

Anhang 1 As-dur

BI 7

Erstfassung von op. 7 Nr. 4

Quelle und Textgrundlage: E

Anhang 2 D-dur

BI 31

Erstfassung von Nr. 54

Pad deutet die Möglichkeit an, daß diese Komposition nicht von Chopin stammen könnte, ohne allerdings mehr als das Fehlen einer ausgeprägten schöpferischen Kraft als Grund anführen zu können. Handschriftliche Quellen sind nicht mehr nachweisbar.

Quelle und Textgrundlage: P (Leitgeber, Poznan, Nr. M. L. 18).

Anhang 3 a-moll

BI 45

Erstfassung von op. 7 Nr. 2

Quelle und Textgrundlage: Supplement zur Gesamtausgabe der Werke Chopins, Breitkopf & Härtel 1902.

Wie die Bezeichnungen *Duda* (= Dudelsack) und *naiwnie* (= schlicht, einfach) in T. 1 und 51 zeigen, von denen die erste schon bei Hoesick [Ferdynand Hoesick: Józef Elsner i pierwsze Konserwatorium w Warszawie (= Josef Elsner und das erste Warschauer Konservatorium), Biblioteka Warszawska III/1, Warschau 1900] erwähnt wird, dürfte für die deutsche Ausgabe eine heute nicht mehr nachweisbare polnische Quelle als Vorlage gedient haben.